

Die Stimmen der Bilder
laufen die Bilder
weinend, Bilder,
die ihm den Atem
ihre Echtheit, ihre
und über deren An-
um sich herum ver-

der dieses „Wochen-
und er muß es ja
haargenau zum
und er nicht mit
will.

läuft das Bild —
feinen Klingelknopf,
der Tonmeister in
sich er sprechen und
e Taften auf einem
„feines Mischpultes,
er den Impulsmeister,
steuerung, d. h., also
wische mischt, und im
e Marischmuff zurück,
ter Klingt aus weiter
schläge der Granaten
entlich: die Stimme
und deutlich aus dem
n, verständlich auch
im größten Kino.

sofort mit dem ersten
Anmal auch drei oder
bis der Tonmeister
das Zeichen zur end-
geben kann und nun
wilt und die Sprecher-
Mischung in der Ton-
sitten festgelegt sind.
telle, dieser Mann, der
ht und dessen Stimme

spieler und ist es auch
r in den ersten Jahren
der vier großen
ruffig weiter auf der
hat er jetzt im Kriege
Bühnen. Dafür aber
Millionen von Menschen

verdanken wir es nach
Kameramänner und
Bühnenbau-Mitarbeiter
das große Kriegs-
mitleben und das
ie so eng mit unseren
ern und Freunden ver-
ade in diesen Minuten,
dunkel geworden, die
klungen ist und die
uns von Erleben zu
Senta Ulitz

gibt nichts, worauf Sie
Bereitschaft haben. Diese
intritt in den Spielraum,
s Namens... das ist
hen. Nur schade, daß
leines Märchen glauben
niger... ich freue mich
n Antworten und Er-
 allem rauchen Sie mal

Unterforschungsrichter Gino
nimo nimmt dankend die
eide rauchen ein Weichen
hin. Endlich bekommt
mit seinem Verhör:

mein Vetter. Sie haben
itten von zwei Tatiachen
ndsbrief Ihrer Frau, den
ordentlich schrieb. Kennt-
r Tatiache, daß Ballarin
nd von der Tatiache daß
anorina Nelda Giacometti,
ur, diesen Nord begangen,
u haben. — Stimmt das?
e ich gesagt — und es ist
ine Ahnung von diesen

ch in Venedig wußte doch
Zeitungen.

lang keine Zeitungen ge-
anz besonderen Grund.“

und denn?“

Frage tun, Herr Doktor?“

per Marco Ballarins, der,
m Mischkoff, am Morgen
m Canale Grande gezogen

doch selbst am besten. Bian-
allarin ia, nachdem sie ihn
ner erwürgt hatten, in den
nakt, der im Badezimmer

rin weder ermordet, noch
adt.“ (Fortsetzung folgt.)

und 1 Ei

Backin'!

Backin'!

Backin'!

Backin'!

Backin'!

Backin'!

Backin'!

Backin'!

Backin'!

Backin'!

Der Patriot

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,00 RM. einschließlich 54 Pfa. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt, (einschließlich Postverweigerung) besteht kein Anspruch auf Vierterung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfa. kleine Anzeigen nicht gezeichnete Art bis 25 mm Höhe 4 Pfa. Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfa. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Anspruch auf Nachdruck. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort: Bielefeld.

Kostenl. Beilagen: u. a. Der illust. Sonntag - Am häusl. Herde



Bürener Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren

Büren, Freitag, 7. November 1941

Ausgabe B

Fernruf 276 / Bankkonten: Kreisbank für Büren Konto-Nr. 590
Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren, Adolf-Hitler-
Straße 13

Nr. 262

46. Jahrgang

Die sowjetische Schwarz-Meer-Flotte

Die sowjetische Schwarz-Meer-Flotte ist immerhin von beachtlicher Stärke. Sie verfügte bei Kriegsausbruch nach den letzten vorliegenden Angaben über 1 Schlachtschiff, 1 Flugzeugträger, 6 Kreuzer, 8 Flottillenführer, 15 Zerstörer, 3 Torpedoboote, 29 U-Boote. Aber welche strategische Bedeutung kommt dieser Flotte heute noch zu und in welchem Umfang ist ihr operativer Einsatz noch möglich? Diese ist gefallener. Aber bisher ist die sowjetische Flotte bei der Verteidigung von Odessa und Odessa so gut wie gar nicht in Erscheinung getreten. Das ist verständlich, denn der Aufenthalt in der Nähe der Küste war den Schiffen zu gefährlich, besonders nachdem ihnen kurze Versuche eines Einzelflotten auszuweichen gelungen sind. So zeigten sie denn das Bestreben, möglichst nicht die Aufmerksamkeit der deutschen und verbündeten Flotten auf sich zu lenken, denen die sowjetischen Luftstreitkräfte nicht mehr freitagen machen konnten. Vielmehr hielten sie sich in den stark befestigten Häfen möglichst versteckt, um sich auf gelegentliche Vorstöße gegen die rumänische-bulgarische Küste zu beschränken und gegebenenfalls Truppenbewegungen seitens Deutschlands und seiner Verbündeten, sowie den Handel zwischen diesen Ländern und der Türkei und schließlich den Küsterverkehr zu stören. Aber man kann nicht sagen, daß sich die Sowjetflotte im Schwarzen Meer energisch für die Aufgabe eingesetzt hätte, besonders nachdem gelegentliche Vorstöße nach dieser Richtung ihnen nur Verluste gebracht hatten. Von irgend einer Landungsoperation unter dem Schutze der Sowjetflotte an den von den deutschen und verbündeten Truppen besetzten Küsten kann auf Grund der bisherigen Entwicklung des Feldzuges im Osten wohl keine Rede mehr sein.

Das Schwarze Meer hat nur die geringe Wassertiefe von durchschnittlich 14 Metern und friert von Dezember ab für etwa drei Monate zu. So daß während dieser Zeit der Schiffsverkehr vollkommen ausfällt. Für irgendwelche Operationen der sowjetischen Schwarz-Meer-Flotte kommt das Schwarze Meer nicht in Betracht. Tatsächlich sind auch bisher keine Versuche unternommen worden, die Landoperationen der deutschen und verbündeten Truppen auf dem Nordufer des Meeres von der Seefront her zu stören.

Das Schwarze Meer bleibt bis auf einige Häfen im Winter eisfrei und gibt der sowjetischen Flotte freien Spielraum zur Betätigung auch in den Wintermonaten. Aber wie oben festgestellt wurde, ist es nach dem bisherigen Verlauf des Feldzuges im Osten ziemlich unwahrscheinlich, daß der Sowjetflotte noch irgendeine offensive operative Aufgabe gestellt sein könnte. Sie hat bisher in keiner Weise die Operationen der deutschen und verbündeten Truppen auf dem Lande an der Nordküste des Schwarzen Meeres behindern oder auch nur ernstlich stören können. Sie wird das auch weiterhin nicht tun können. Die Tatsache, daß sie noch vorhanden ist, kann die Entschlüsse für die weitere Kriegsführung nicht beeinflussen, denn weitestgehenden Schaden wird sie kaum noch anrichten.

Über 50 000 Indier verhaftet

Schanghai, 6. Nov. (Staatsdienst des N.Y.) Die nationale indische Vereinigung in China, die in dieser Woche in der internationalen Presse der Fallung in Schanghai tagte, beschloß, das indische Volk aufzurufen, die englischen Kriegsanstrengungen zu boykottieren, die Aushebung für die englische Armee sowie die Arbeit in Munitionsfabriken abzulehnen und Kriegssammlungen nicht zu zeichnen. Der Beschluß weist darauf hin, daß die Kriegsziele Englands vom indischen Nationalkongress als rein imperialistisch bezeichnet wurden und daß Indien daher keinerlei Hilfe an England zur Fortführung des Krieges geben sollte.

Die britische Regierung habe mehr als 50 000 meist angesehene nationale Führer und nationale Arbeiter in Indien verhaftet, nur weil sie ihre Meinung zum europäischen Krieg geäußert hätten.

Japanischer Passagierdampfer sank

Tokio, 6. Nov. (Staatsdienst des N.Y.) Der japanische Passagierdampfer „Kibi Maru“ (4500 BRT.) ist auf der Fahrt von Seishin (Mitsubishi Korea) nach Fugura, wie die Informationsabteilung der japanischen Regierung mitteilt, 50 Meilen südlich von Seishin auf eine Treibmine gestoßen. Über das Schicksal des Dampfers sei noch nichts festgestellt worden. Eine spätere Meldung betrugte, daß der Dampfer innerhalb von 30 Minuten gesunken ist. Hilfsschiffe seien sofort entsandt worden. Das Schicksal der 342 Passagiere und der 65 Mann Mannschaften Belohnung sei noch unbekannt.

Schanghai, 6. Nov. Militärische Konferenzen in den verschiedenen Teilen des britischen Fernostimperiums folgen einander am laufenden Band und keine schließt, ohne den „Ernst der Lage“ zu betonen.

Die riesige Ausdehnung des Ostfeldzuges

Interessante Vergleichszahlen

Berlin, 6. Nov. Wenn man sich von der gewaltigen Raumausdehnung des deutschen Ostfeldzuges eine klare Vorstellung verschaffen will, so bleibt kein anderes Mittel als die Gegenüberstellung der Zahlen von bekannten Räumen mit den Zahlen der von der deutschen Wehrmacht bisher im Osten besetzten Gebiete.

Das Deutsche Reich hatte im Jahre 1914 eine Größe von 540 000 Quadratkilometern. Fast genau so groß, 535 900 Quadratkilometer, ist die Ukraine. Das nächstgrößte Gebiet stellt Weißrussland dar. Es umfaßt 235 000 Quadratkilometer und entspricht damit der Größe von Preußen ohne Brandenburg, die sich auf rund 240 000 Quadratkilometer beschränkt. Das Gebiet von Smolensk mit 74 900 Quadratkilometern kann mit Bayern verglichen werden, das rund 75 000 Quadratkilometer groß ist. Das Gebiet von Orel hat 1 000 Quadratkilometer mehr als Schlesien und das Sudetenland zusammen, die gemeinsam 64 500 Quadratkilometer bedecken. Litauen und Ostland zusammen genommen sind 127 300 Quadratkilometer groß und entsprechen

damit ganz Süddeutschland, also Bayern, Baden und Württemberg zusammen, die 120 000 Quadratkilometer haben. Esland kann man mit seinen 47 500 Quadratkilometern den 49 000 des Protektorats oder den 47 000 Quadratkilometern der Provinz Brandenburg gegenüberstellen. Das Gebiet der Molbau-Republik mit 32 700 Quadratkilometern ist schließlich etwa so groß wie Pommern, das 31 000 Quadratkilometer umfaßt. Angesichts dieser Zahlen wird die Größe der

Kampf- und Marschleistungen der deutschen Truppen besonders anschaulich, wenn man bedenkt, daß die deutsche Wehrmacht diesen Gesamtraum, zu dem man noch den Teil des ehemaligen Polens, Teile der Provinzen Kaliningrad, Kurland mit rund 500 000 Quadratkilometern hinzuzählen muß, also insgesamt 1 660 000 Quadratkilometer vom 22. Juni bis 31. Oktober 1941, also in 132 Tagen, ertrümpft hat.

Verfolgung erfolgreich fortgesetzt

In breiter Front zur Küste des Schwarzen Meeres vorgestoßen

Schwere Schiffsverluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurde die Verfolgung des gescheiterten Feindes auf der gesamten Front erfolgreich fortgesetzt. Im Tails-Gebirge war-

ten deutsche und rumänische Truppen abgeschnittene Kräfte des Feindes und stießen zwischen Jalta und Feodosia in breiter Front zur Küste des Schwarzen Meeres vor. Auch im Gebirge östwärts Sewastopol wurde feindlicher Widerstand gebrochen. Die Luftwaffe unterstützte die Operationen und jagte den Sowjets in den Gewässern der Krim sowie vor der Nordküste des Schwarzen Meeres neue schwere Schiffsverluste zu. Sie verlor drei Truppentransporter mit zusammen 13 000 BRT. und beschädigte durch Bombenwurf vier weitere größere Handelsschiffe.

Vor Leningrad wurden Ausbruchversuche des Gegners abgewiesen. Schwere und schwerste Batterien des Heeres bekämpften feindliche Ziele in Leningrad und feindliche Schiffsverkehre im Finnischen Meerbusen. Zwei Kriegsschiffe und ein Frachter wurden schwer getroffen. Bei einem Nachtangriff der Luftwaffe auf die Industriestadt Gorki wurden neue schwere Zerstörungen in Rüstungswerken und Versorgungs-betrieben angerichtet.

Andere Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht Moskau und Leningrad mit Spreng- und Brandbomben.

An der Südwestküste Englands bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 6. November Werftanlagen des Hafens Falmouth.

Der Feind flog in der vergangenen Nacht mit schweren Kräften in das deutsche Küstengebiet ein. Der Angriffserfolg blieb ohne Wirkung. Sieben britische Bomber wurden abgeschossen.

In der Zeit vom 29. Oktober bis 4. November verlor die britische Luftwaffe 37 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sieben eigene Flugzeuge verloren.

So ist Roosevelt

Ein treffendes Bild des Judenstüchters Paris, 6. Nov. „Hüten Sie sich vor Roosevelt, er wird Ihnen alles versprechen und im Augenblick, wenn Sie ihn brauchen, mit leeren Phrasen kommen“, sagt ein amerikanischer Journalist bereits im Jahre 1938 zu einem Korrespondenten des „Paris Mid“, der heute diese Unterredung wiedergibt und hinzufügt, Roosevelt sei ein phantastischer Schwärmer von der Art sektiererischer Wanderingprediger. Er berausche sich an den Worten, auf die keine Taten folgten. Schon sein Wortschatz zeige die Manie, mit abstrakten Begriffen um sich zu werfen und sich an Phantasie seiner krankhaften Phantasie zu wenden. Deshalb verringere er mit jeder Rede, die er halte, sein Ansehen nicht nur in der Welt, sondern auch bei seinen Landesleuten.

Erstes Teilstück der Trans-Sahara-Bahn fertiggestellt

Bischo, 6. Nov. Das erste Teilstück der Trans-Sahara-Bahn zwischen Bu-Wra und Kenadza in Südalgerien wird, wie die in Lyon erscheinende Zeitung „Le Nouvelliste“ meldet, in den ersten Tagen des Dezember offiziell eröffnet werden. Die Probefahrten sollen, wie feierlich gemeldet, bereits vor einigen Wochen unternommen worden sein.

Adana. Innerhalb des neuen irakischen Kabinetts kam es bereits zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem englandhörigen Ministerpräsidenten Nuri Said Pascha und mehreren Mitgliedern seiner Regierung. Die irakische Generalstabschef Amin Al-Din, der vom früheren Ministerpräsidenten Abdal ernannt worden war, ist zurückgetreten.

Adana. Die ägyptische Regierung hat nach einer Presseerklärung des Ministers für öffentliche Sicherheit beschlossen, keine weiteren Kooperationen mehr vorzunehmen. Transport- und Geldmittel fehlen.



Panzerdivisionen stoßen vor. Riesige schwarze Rauchwolke hüllen den Himmel ein und verleihen ihm das Ansehen des Krieges. Und wieder rollen unsere Panzerdivisionen vor, um dem Feind den Rückzug abzuschneiden. (PK.-Aufnahme; Kriegsberichter Moßdorf-Scherl.)

Der Lord auch in Cleveland von Demonstrationen verfolgt

Zwischen Feodosia und Noworossijsk

A hand-drawn map of the Black Sea region, showing the Soviet Union to the north and Turkey to the south. The map is labeled "SOWJET-UNION" at the top and "TÜRKEI" at the bottom. The Black Sea is labeled "SCHWARZES MEER". Various cities are marked, including Odessa, Nikolajew, Mariupol, Rostow, Jeksk, Noworossijsk, Tuapse, Sochi, Poti, Batumi, Sinope, Samsun, Ereğli, Samsun, Trabzon, Istanbul, Bursa, Eregli, Samsun, Trabzon, and Sochi. The map also shows the Crimean Peninsula and the Caucasus region. A scale bar at the bottom right indicates 0 to 500 km.

„Abreise Freitag“

65)

Der Untersuchungsrichter hat Mühe, sein Erregung über dieses unerwartete Geständnis zu verbergen. Er überlegt vergebens, welche raffinierte Tücke hinter dieser plötzlichen Offenheit stecken könne. Dann sagt er:

„Sehr erfreulich, Pian, daß Sie nun endlich die Wahrheit sagen. Natürlich ist uns d

New York. Nach einer hier vorliegenden Meldung haben die Engländer in Iran jetzt 65 frühere jugoslawische Staatsangehörige in ein Konzentrationslager gebracht, weil sie die Kriegsdienste für England verweigerten.

Bedeutung und Ausmaß der Leistung unserer Wehrmacht

darauf rechnen, daß man es mir glauben würde?"

ich | richtigen müssen?"

Anprangerung des Versuchs, den Mörder Stalin salonfähig zu machen

In Erwartung eines neuen Tricks

In Erwartung eines neuen Tricks

Ein ernster Schnitzer Roosevelts

Das Blatt fragt dann, wie Hüll dazu gekommen zu erklären, die Finnen würden die Freundschaft des USA-Volkes verlieren, wenn sie nicht mit den Stalin-Frieden schließen. Das amerikanische Volk sei auf seine Freundschaft mit Finnland immer stolz gewesen. Die USA-Forderung an Finnland sei aber erneut, in welchen das einen solchen Verrat und in welche Betrügerei Roosevelt das USA-Volk hineinzuführen gedenke!

Genl. Infolge der Eisenknappheit werb
in London von neun bekannten Kirchen
Eisengitter entfernt und verschrottet.

„Ich meine: Sie hätten das bestimmt und sofort getan, wenn Sie unschuldig gewesen wären.“

„Und wie hätte ich meine Unschuld beweisen sollen? Niemand hätte mir geglaubt, daß ich nicht einmal wußte, ob es der Körper eines Mannes oder einer Frau war. . .“

„Das glauben Sie doch wohl selbst nicht, Herr Doktor! Im Gegenteil: man hätte mich für einen besonders raffinierten und freshen Verbrecher gehalten. — Aber es war gar nicht einmal die Angst, unschuldig verurteilt zu

„Was dann also?“

„Es war eine mahltoje Erbitterung, ein wütendes Aufbegehren gegen das Schickal, das mich immer und immer wieder hindern wollte, meinen seit Jahren gehegten Wunsch in die Wirklichkeit umzuwandeln. Schon seit meiner Kindheit war es mein Traum, Venedig zu leben.“

— in Venedig zu wohnen — in Venedig zu
machen. Immer wieder mußte ich die Aus-
führung dieses Planes verziehen . . . wegen
häuslicher Verhältnisse und Verpflichtungen.
Endlich, als ich dreißig Jahre alt war, hatten
ich alle mich bisher hindernden Verpflichtungen
erfüllt — hatte mir genug gespart, um hier ein
Haus zu kaufen, zu bauen und zu arbeiten.

ganze Asette lina ruhig leben zu können. Ich reiste ab über England kam nach London . . . und kurz vor dem Ende meiner Wünsche wurde mir mein sauer erspartes Geld gestohlen. Ich hatte das unwahrscheinliche Glück, mehr als ich verloren hatte wiederzuerkennen. Ich kamme also endlich in Venedig an, in der Stadt meiner Träume . . . Ich miethete eine Wohnung ganz nach meinem Geschmacke . . . holte meinen Koffer von der Bahn und wurde darin — eine Weile! — Natürlich w

meinen ersten Gedanken, die Polizei zu benachrichtigen. Dann aber sagte ich mir: Das soll der Beginn meines so lange ersehnten Aufenthaltes in Venedig sein!
(Fortsetzung folgt.)

Schalke

Der H. C. Sch
der weiten Entfern
gelehrt, zum zw
Jahre: im Juni
Großdeutschen Fu
Rapid Wien mit 3
und sechs Monate in
Sport-Club im Sa
pokal mit 2:1.
nerlos Schalle un
unverdient, diesm
bestand die Nieder
der wochenlangen
seit getan, die be
Dresdner Spieler

Die Königsbl
Woche aus War
wartet sie Kö
schaftspiel wie
wiffer Reiz geht
der Goebels-Ka
aus. Ruht Köhl
jo, wie es der D
Vergleich mag fr
Wahres ist an
lassen die physis
Meister nach, un
und geschickt in d
könnte es doch
Ueberraschung a

Im zweiten und Herne zuletzt wieder dagegen von ein die Weitalia zusammenbringen hauen, sollten d erobert werden.

Mit Rückblick Bielefelder, B wurden die bei schaftspiele zu Bz. Bochum auf einen späte

Westf

Es war zu
Gaumannschaft
Bochum im zw
den Reichs
anzutreffen hat
enthalten wi
starke Elf zu
Spielern von
jammenseht.

Marten); Rid
(BfL. Bochum
feld), Bartsch,
guß Gessentir
Rubzinsti (V
Dortmund),
(Gessenguß).
(BfL. Bochum
und Weickun

Skispring

Die Spi
Stipports
tionen für
gonnen, die
in Garmisch
finden wird.
versuchte sich
Zugspitze mit
und Helmut
auch im St
könig herric
meisten dor
fahrtsmeister
während au
Walter Rei
und Helmu
gestandener
daß sie no
haben.

„Ohm S
einmal ge
empfangen.
dem Bräut
den übrig
Er sei das
Vater sei
licher Sch
Damit
spielt, der
Bauer ger
Man mög
wenn er d
fange. —

Goethe
marischer
ihm und
Diensttur
unterjagt
begreiflid
Eines
Amt und
hübche
freundlid
fernte, a
Goeth
fand ein
feinem

seinem
 war, als
 tauchen
 „Nan
 Ihm los
 griffen
 ich etwa
 „Ach,
 terte de
 der best
 „Ja,
 lächelte
 Nieber
 war üb

Spiel und Sport

Schalke wieder dabei

Der FC Schalke 04 ist aus der Stadt der weiten Entfernungen nicht als Sieger heimgekehrt, zum zweiten Male nicht in diesem Jahre: im Juni unterlag er im Endspiel der Großen Fußballmeisterschaft dem SC Rapid Wien mit 3:4 (bei einer 3:0-Führung), und sechs Monate später besiegte ihn der Dresdner Sport-Club im Schlußkampf um den Thammerpokal mit 2:1. Damals — gegen Wien — verlor Schalke unglücklich und (vielleicht) auch unverdient, diesmal jedoch — gegen Dresden — beizugewinnen die Niederlage zu Recht, die Strapazen der monatelangen Reisen hatten ihre Schuldigkeit getan, die besser in Kondition befindlichen Dresdner Spieler waren die Nutznießer.

Die Königsblauen kehren erst Ende der Woche aus Warschau zurück, kurze Zeit später erwartet sie Köhlingshausen. Es ist ein Meisterschaftsspiel wie jedes andere auch, aber ein gewisser Reiz geht doch von dieser Begegnung auf der Goebels-Kampfbahn am Strathmannshof aus. Nicht Köhlingshausen keine Chance genau so, wie es der Dresdner SC getan hat? Der Vergleich mag trüb sein und hinfällig, aber etwas Wahres ist an diesem Vergleich schon, einmal laßen die physischen Kräfte auch bei einem Meister nach, und wenn Köhlingshausen aufsteht und geküßt in den Kampf hineinstürzt, könnte es doch immerhin so etwas wie eine Ueberraschung am Sonntag geben.

Im zweiten Spiel des Tages treffen Herten und Herne zusammen. Von Herten war man zuletzt wieder stark enttäuscht, Herne zeigte sich dagegen von einer recht guten Seite, und wenn die Westfalen wieder eine so starke Mannschaft zusammenbringen kann wie gegen Köhlingshausen, sollten die Punkte auch am „Rasenhaus“ erobert werden.

Mit Rücksicht auf die Abstellung mehrerer Bielefelder, Bochumer und Gelsenkirchener wurden die beiden übrigen angesehenen Meisterschaftsspiele zwischen Arminia Bielefeld und VfL Bochum sowie Gelsenkirchener und Altenbögge auf einen späteren Termin verlegt.

Westfalens Pokalaufgebot

Es war zu erwarten, daß die westfälische Gaumannschaft, die am kommenden Sonntag in Bochum im zweiten Vorrundenspiel um den Reichshundspokal gegen Niederlachsen antreten hat, keine Spieler des FC Schalke enthalten würde. Aber auch so ist noch eine starke Elf zusammengekommen, die sich aus Spielern von sechs verschiedenen Vereinen zusammensetzt.

Die Aufstellung lautet: Kronsheim (Arminia Marten); Richter (Borussia Dortmund), Tramm (VfL Bochum 48); Kramersfeld (Arminia Bielefeld), Barthel, M. Weber (beide BSG Gelsenkirchener), Richter (Borussia Dortmund), Erdmann (Borussia Dortmund), Pakkara (VfL Bochum), Richter (Gelsenkirchener). — Ersatzspieler sind: Laatzki (VfL Bochum), Reiche (Borussia Dortmund) und Bachmowich (Arminia Bielefeld).

Skispringer schon wieder am Start

Die Spikentöner des deutschen Skisports haben bereits mit den Vorberreitungen für die bevorstehende Kampagne begonnen, die mit den Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen ihren Höhepunkt finden wird. Unser Meister Springer Gerni Brühl verläßt sich anlässlich der Startqualifikation auf der Zugspitze mit seinen Kameraden Heinrich Palme und Helmut Lantfahner auf der Schanze, und auch im Skigebiet des Arthur-Haues am Hochkönig herrscht schon reger Betrieb. Kürzlich weilten dort Meister Karl Seer und die Altschirmspringer Rosemarie Fritz auf Besuch, während auf der Rudolf-Schanze die Salzburger Walter Reinhardt, Andi Krollinger, Georg Höll und Helmut Kropatitz mit einer Reihe herrlicher gestandener Sprünge den Nachweis erbrachten, daß sie von ihrem Können nichts eingebüßt haben.

Unsere Anekdote

„Ohm Krüger“, der Burenpräsident, sah sich einmal gewunden, einen englischen Lord zu empfangen. Dieser, ein echter Hagestall, ließ dem Präsidenten sagen, er erwarte darum, vor den übrigen Besuchern empfangen zu werden. Er sei das Marient nicht gewohnt, denn kein Vater sei ein Herzog und kein Großvater königlicher Schatzkammer gewesen.

Damit hatte er bei Krüger vollends verfehlt, der ihm sagen ließ, sei in Vater sei ein Bauer gewesen, und er selber sei ein Viehhirt. Man möge es ihm daher nicht übel nehmen, wenn er den Lord als letzten der Besucher empfangen. — Und so geschah es.

Goethe sah es in seiner Stellung als weimarischer Staatsminister höchst ungern, daß die ihm unterstellten Beamten während ihrer Dienststunden private Besuche empfingen. Er unterlagte das auch, jedoch wurde sein Verbot begriffenlos hier und da doch umgangen. Eines Tages beludete er wieder einmal ein Amt und sah bei dieser Gelegenheit, daß eine hübsche junge Dame ein Dienstzimmer verließ, freundlich lächelnd zurückwinkte, sich aber entfernte, als sie Goethe herankommen sah.

Goethe betrachtete daraufhin jenes Zimmer und fand einen Referendar mit hochrotem Kopf an seinem Schreibtisch sitzen, der sichtlich verlegen war, als er seinen Vorgesetzten so plötzlich auftauchte.

Allgemeine Rundschau

Hagen, 6. Nov. Anerkennenswerte Stiftung.

Die seit längerer Zeit vom Städtischen Museum in Hagen und vom Sauerländischen Kunstkreis mit den benachbarten Niederlanden gepflegten Beziehungen, die in diesem Jahre durch die großen Ausstellungen im Karl-Ernst-Olthaus-Museum und im Reichsmuseum in Amsterdam eine erfreuliche Ausgestaltung erfuhren, haben ihren sinnfälligen Ausdruck durch eine Stiftung eines niederländischen Künstlers an das Deutsche Rote Kreuz gefunden. Der in Laren (Holland) beheimatete niederländische Künstler H. van Meegeren teilte der Museumsleitung in Hagen mit, daß er den Erlös eines von ihm gefertigten und verkauften Kunstwerkes ungekürzt dem Deutschen Rote Kreuz vermacht habe.

Langendreer, 6. Nov. Soldat noch im 66. Lebensjahr.

Zu den ältesten Soldaten Deutschlands dürfte der aus Langendreer stammende Oberfeldwebel Heinrich zählen. Zusammen mit den Jüngsten der Wehrmacht tut er seine Pflicht, weil er, wie er schreibt, zum Siege Deutschlands beitragen will. Im Weltkrieg wurde er zweimal verwundet. Drei seiner Söhne sind gleichfalls Soldat. Der vierte steht seiner Einberufung entgegen. Stolz schreibt Oberfeldwebel Heinrich, der im Zivilberuf Malermeister ist: „Ich habe von Anfang an mitgemacht.“

Langendreer, 5. Nov. Wieder ein Kind tödlich verbrüht.

Das dreijährige Kind der Eheleute G. fiel in das zum Baden bereitgestellte heiße Wasser in dem Augenblick, als die Mutter kaltes Wasser holte und es hinausgeschüttete. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es schon bald den schweren Brandwunden erlag.

Hohenburg, 5. Nov. Das Bahnhofsgelände einseitig.

Die Fahrkartenausgabe und der Wartesaal des an der Straße Hagen-Schwerte und an der Ruhr-Sieg-Straße gelegenen Haltepunktes Hohenburg sind in der Nacht zum Sonntag völlig niedergebrannt.

Berlin, 6. Nov. Todesurteil für Kartenspieler.

Das Berliner Sondergericht verurteilte vor einigen Tagen gegen eine Anzahl früherer städtischer Angestellter, die zum größten Teil erst bei Kriegsausbruch übernommen worden waren, und mehrere Markthändler wegen Unregelmäßigkeiten auf einer Lebensmittelkartenstelle und zwei städtischen Abrechnungsstellen. Der Hauptangeklagte, der 54jährige Fritz Wintelmann, hatte größere Mengen von Beihilfen für Lebensmittelkarten und Arbeitskameraden zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Die drei Hauptangeklagten erhielten sechs bis acht Jahre Zuchthaus.

Hildburghausen (Thüringen), 6. Nov. Hotel „Dunkelgrün“.

Das Hotel „Englischer Hof“.

das nach dem großen Stadtbrand im Jahre 1780 erbaut wurde und seinen Namen einem Besuch des englischen Herzogs von York verdankt, hat nun den Namen „Hotel Dunkelgrün“ erhalten. Damit ist eine historische Begebenheit — das Rätsel von Hildburghausen, das lange Zeit die Gemüter in Aufregung hielt — in eine Beziehung zur Gegenwart gelegt. Im Jahre 1807 nahm eine unbekannte Dame, später die „Dunkelgrün“ genannt, mit ihrem Begleiter, dem holländischen Edelmann von der Balk, in dem Hotel Aufenthalt. Sie weilte hier sechs Monate, wechselte dann ihre Wohnung mehrmals, um endlich in dem Schloß Eishausen bei Hildburghausen endgültig ihren Wohnsitz zu nehmen. Bis zu ihrem Tode im Jahre 1837 blieb die Dame unbekannt. Niemand betam sie zu Gesicht; stets war sie tief verkleidet. Namhafte Forscher haben dem Geheimnis nachgegrübelt. Alle Forschungen verblieben sich zu der Annahme, daß es sich um die französische Prinzessin Marie Thérèse Charlotte, Tochter des 1793 hingerichteten Königs Ludwig XVI. und der Marie Antoinette, gehandelt hat. — Im Gästebuch des Hotels sind bekannte Namen wie Hofmann von Fallersleben, Prinz Friedrich Karl von Hohenhausen, Lubendorf (damals Major im Großen Generalstab) und des Kronprinzen von Schweden zu finden. Auch der Führer meiste 1934 einige Stunden lang in der historischen Gaststätte.

Kaitowich, 6. Nov. Durch elektrischen Schlag getötet.

Auf eigenartige Weise kam in Morgenroth ein zehn Jahre alter Schüler ums Leben. Der Junge hatte sich barfuß auf einen ungeschützten Wasserabfluß gestellt und sich dann an der Stange des Rundfunkempfängers zu schaukeln gemacht. Dabei erlitt der Junge einen tödlichen elektrischen Schlag.

Prag, 6. Nov. Eine Stunde nach der Hochzeit gestorben.

Dieser Tage fand in Mníchow bei Prag die Trauung des Postangestellten Karl Novocel mit der Händlerin Anna Sahnanc statt. Nach der Trauung führten die Neuvermählten zum Fotografieren, und als sie von dort zurückkehrten, wurde die junge Frau während der Fahrt plötzlich von Unwohlsein befallen und starb in den Armen ihres Mannes an einem Herzschlag.

Prag, 6. Nov. Die Frau vor den Pflug gespannt.

Beim Bezirksgericht in Stetisch war Strafanzeige gegen einen sächsischen Landwirt erstattet worden, der seine Frau auf grausame Weise mißhandelte. Er begnügte sich nicht damit die Frau wiederholt blutig zu schlagen, sondern er hat sie des öfteren neben die Kuh vor den Pflug gespannt und mit der Peitsche geschlagen. Die Frau hat alle diese Mißhandlungen leidend ihres Mannes geduldet ertragen. Sie hat sich nachbarn entschlossen, diesen unmenschlichen Grausamkeiten durch eine Strafanzeige Einhalt zu gebieten.

Das „Tränenfrüglein“

Skizze von Marie-Luise Tilleßen

Mit schweren Schritten ging der Bürgermeister der Tür zu: „Wollt euch trösten“, sagte er noch, dann war er draußen. Während der Tochter Bäuerin die Tränen unaufhaltend über die vorgeschlagenen Hände liefen, sah die Mutter am schweren Eidentisch, aufstund und die Augen klar. Sie sah Vergangenes:

Dieselbe Stube, dieselbe Stube, dieselben Tröstworte des Altbürgermeisters: „Wollt euch trösten, Schönheitsbäuerin! Euer Mann ist draußen geblieben vor dem Feind.“ Das war im Weltkrieg gewesen, und heute ist es der Tochterlohn.

Sie stand auf, nahm den Spiegel von der Wand und verstellte ihn hinter die Schürze, dann ging sie lautlos hinaus und sagte den Bienen und dem Vieh im Stall des Hausherrn Tod an. Den Anechten und Mädchen, die verfürst umherliefen, nicht sie ernst zu: „Bleibt bei der Arbeit, Leute. Schämt euch! Wenn euch der Bauer so stehen läßt!“ Sie suchte die Kinder der zusammen, die aus der Schule, von der Wiese und aus der Kammer kamen, nahm sie mit sich ins Leihgebäude — wie die Kleinen es zur Dämmerstunde oft geliebt hatten — und dort erzählte sie den achten von ihrem Vater Soldat und seinen Heldentat. So wahr, so ergreifend und so schön, wie sie noch nie Worte an das herrliche Märchen verknüpft hatte, so daß Leid und Stolz, Trauer und Freude in die Kinderherzen fiel wie ein köstlicher Same.

Als sie später wieder in die Stube hinüberging, fand sie die Jungbäuerin immer noch weinend vor. Keines ihrer Worte kam zu der Tochter Herz; sie wies alles ab, was einen Weg aus dem tiefen Leid bot.

Tage, Monate reichten sich aneinander. Das Gleichmaß bäuerlichen Lebens durfte nicht gestört werden, es rief der Hof, es riefen die Kinder. Tag um Tag, Monat um Monat trug die Altmutter die ganze Last und mußte leben, wie ihre Tochter am Schicksal verzweifelte.

Es war an einem Regensontag, und mit Ausnahme der Allerkleinsten, die schliefen oder im Wintele saßen und spielten, waren die fünf älteren Kinder der Jungbäuerin in der großen Stube und redeten miteinander. Die Mutter wertete noch etwas in der Küche herum, still und verweint, wie nun fast immer, die Altmutter im Austragsstübchen. Plötzlich hörte die junge Frau, wie in der Stube wieder und wieder vom Vater die Rede war. Leise schob sie das Fensterchen zurück, durch das sonst das Essen von der Küche in die Stube gereicht wurde und hörte

auf die hellen und dunklen Stimmen ihrer Buben und Mädel.

„Unser Vater war ein Held, hat der Herr Lehrer gestern gesagt, und wir dürften nie traurig sein, sondern wir sollten versuchen, auch so einer zu werden. Nun, — ich will mich anstrengen! Ich zwing schon den Pflug, sag ich euch!“ — „Wißt ihr, — ich seh den Vater fast immer, wo ich ihn sehen will“, sprach die kleine Angret weiter, als ihr Bruder geendet hatte: „einmal im Stall bei den Kühen, einmal droben am Waldbrand, wo er so gern an der Wetterbüsche stand, und einmal kommt er und fährt mit über den Kopf und schaut mir ganz, ganz tief in die Augen. Was ist das für ein Wort vom „Tot-sein“? Das gibt es ja gar nicht! Ich mein, der Vater ist halt allweil doch noch um uns, nicht wahr?“ — „Ja, ja, er ist jetzt auch wieder bei uns“, deutete Richard auf das große Soldatenbild vom Vater, das liebevoll auf die Kinder herabsah, „aber ich mag den schwarzen Schleier nicht, den sie um das Bild gewickelt haben, da sollten Eidentblätter drum sein.“ — „Oder ein bunter Herbstlaubfranz“, fiel Berta begeistert ein, „ich hol gleich einen, ob es regnet oder nicht.“ — Damit war sie zur Tür draußen.

„Wenn nur die Mutter wieder froh wäre“, redete Walter weiter. „Sollen wir ihr nicht einmal erzählen, daß sie mit ihrem Weinen gar nichts richtet?“ — Da ließ sich das verträumte Mariele hören, das bislang nur die Ohren auf die Reden der älteren Geschwister geöpft hatte. „Etwas erzählen könnt ich ihr schon, eines von Großmutter Märchen, wißt ihr noch?“

Es war einmal eine gute Mutter. Der war ihr Kind gestorben, und nun weinte sie Tag und Nacht nach ihm. Niemand konnte sie trösten.

In einer Nacht aber ging leise die Türe auf, ihr Kind trat ein, so klein und so schön, wie es immer gewesen war, doch mit ersten Augen und einem Krüglein voll Wasser in den Händen. „Sieh, dies Krüglein ist zum Ueberlaufen voll von deinen Tränen, Mutter! Wenn du weiter weinen wirst, so läuft es über, und dann muß ich mitgehen, dann finde ich keine Ruhe mehr, weil ich dich trösten will!“

Und da hörte die Mutter auf zu weinen. „Das ist ja die Geschichte vom Tränenfrüglein, Mariele!“

„Aber sie ist grad so, wie es bei uns jetzt ist, und wenn Mutter es hörte, dann würde sie sicherlich nicht mehr weinen!“ — Da ging die Tür weit auf, und ihre Mutter,



Paul Lincke feiert heute seinen 75. Geburtstag

Paul Linckes Operetten, Lieder und Couplets haben eine ganze Welt erobert. Sie sind für die Berliner noch von besonderer Bedeutung, geben sie doch, ins Musikalische übersetzt, einen Begriff von der Berliner Atmosphäre, der „Berliner Luft“, wie sie treffend durch das viel gesungene Lied aus „Frau Luna“ zum Ausdruck gebracht wird. Heute, am 7. November, begeht nun Paul Lincke, der Ueberlirner, seinen 75. Geburtstag in einer seltenen geistigen und schöpferischen Frische, die uns noch manches schöne Werk von ihm erhoffen läßt. — Unser Bild zeigt die neueste Aufnahme des Komponisten. (Scherl-M.)

die Jungbäuerin, stand im Rahmen. — „Ich habe alles gehört, Kinder“, sprach sie fest, und ihre Stimme klang nicht mehr wie ein verhaltenes Schluchzen. „Ich will nie mehr um den Vater weinen, damit er bei uns bleibt an jedem unierer Tage!“

Zubekend drängten sich die Kinder ihr zu. Gerade kam Berta mit einem Strauß flammender Herbstweide. Eine Weile später fand die Altmutter, da sie die Stube betrat, Mutter und Kinder mit leuchtenden Augen unter des Vaters Bild und jedes wollte am besten und schönsten vom Vater zu erzählen wissen.

Der Bursch auf Deutschlands Hohen Schule

Hatte es in den Kameradschaften des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes bisher nur die Bezeichnung Kameraden gegeben, so hat nun der Reichsstudentenführer im Einvernehmen mit der Parteileitung des Führers der NSDAP, verfügt, daß die Mitglieder des Studentenbundes künftig Burschen genannt werden, und zwar in den ersten Semestern Jungbursch (der Bursch kommt also nicht wieder), dann Bursch und im höheren Studienalter Altbursch. Nachdem vor längerer Zeit bereits der Alte Herr wieder zu Ehren herabgeführt worden ist, wird hier eine weitere Annäherung an gutes, altes Brautum vollzogen, die alle Akademiker, ja wahrhaftig noch weitere Kreise, freuen wird. Denn unter den vielen Ausdrücken der Studentenprache, die allgemein volkstümlich geworden sind, befand sich mit in erster Linie das Wort Bursch. Die Burschen der alten Burschenherlichkeit, vom Wandern der freien Burschenlust, von den drei Burschen, die über den Rhein zogen, und manches andere, haben das ihre dazu beigetragen. Der Begriff bezeichnete ursprünglich die Mitglieder einer studentischen Genossenschaft, die in gemeinsamem Hause aus gemeinsamem Geldbeutel lebten. Bursch und Bärre haben den gleichen Stamm. Von da aus wurde er zum Sammelnamen für alle Studenten, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Kreisen oder Verbänden. Als nach den Freiheitskriegen die Deutsche Burschenenschaft entstand, brachte sie also, genau wie hundert Jahre später die Deutsche Studentenchaft, schon durch ihren Namen einen Totalitätsanspruch zum Ausdruck: sie wollte alle Burschen, d. h. alle Studenten überhaupt, zusammenfassen zum Dienst für das politische Ziel der deutschen Einheit und Größe. Heute soll von der Ebene des nationalsozialistischen Studententums her wieder der Anschluß an diese Tradition vollzogen werden, die Generationen hindurch die besten Kräfte der deutschen Akademikerwelt vorwärtsgetrieben hat, in Perioden des Friedens sowie in Zeiten, in denen der alte Kampfruf galt: „Burschen heraus!“

Heitere Ecke

Feistlicher Abend

Der galante Herr hob sein Glas gegen seine Tischdame und sagte: „Der Wein verleiht nicht nur das Leben, sondern auch die Menschen — ich finde, daß Sie schon viel schöner geworden sind!“

„Ich habe doch kein einziges Glas getrunken!“ wandte die Dame ein.

„Aber ich besto mehr!“ antwortete der Kavaliere. (Wienposten)

Freundinnen

„In diesem Jahr habe ich schon zu fünf Männern „nein“ gesagt!“

„So — was haben sie denn gefragt?“ (Leipziger)

Ein tüchtiger Geograph

„Es war wohl sehr heiß in Afrika?“

„Das war eine Hitze — ich wohnte ja nur 15 Kilometer vom Äquator entfernt!“

„Nördlich oder südlich vom Äquator?“

„Nördlich!“

„Na, dann ging es ja noch!“ (Aftenbladet)

Aus der Heimat

Büren, Freitag, den 7. November 1941

Der Frontsoldat sieht auf dein Opfer!

Der Tag des Gedenkens an die Blutzugehen der Bewegung, an die Gefallenen des Weltkrieges und des heutigen Ringens, der 9. November, mag uns in diesem 3. Kriegsjahr eine besondere Mahnung sein, in ihrem Angesicht nicht von eigenen Opfern zu reden, sondern ehrlich zu sein und aus der eigenen Erkenntnis ein wirkliches Opfer zu bringen, einen wirklichen Einsatz für unser Volk, über das hinaus, was die Pflicht als selbstverständlich verlangt.

Die Männer der Bewegung, die ihr Leben für die deutsche Zukunft einsetzten, die Soldaten der Wehrmacht, die heute mit ihrem Blut die Heimat schützen und den Feind niederringen, sind für uns in der Heimat unerreichbares Vorbild opfermühtigen Einsatzes.

Dieser Krieg fordert die Bewährung unserer Volksgemeinschaft bis zum Sieg. Neben diesem Ziel wird alles andere klein und nebensächlich, was ihm nicht dienen kann. Nur der Sieg ermöglicht Zukunft und Entwicklung auf jedem Gebiet unseres Lebens, auch des einzelnen Arbeit und Opfer aller Volksgenossen bereiten daher den Weg für diesen Sieg.

Wer die Welt gestalten will, muß verzichten, sie zu genießen, sagte einer unserer Großen. Das deutsche Volk aber hat in unserem Krieg nichts anderes getan, als diese Worte erfüllt. Nicht die englischen Pfefferfäcke, nicht der aus jüdischer Inpiration geborene Bolschewismus — der deutsche Mensch ist es, der fortan das Angesicht des neuen Europa prägen wird. Nicht der Klang des Geldes an sich ist das Entscheidende, sondern das Opfer selbst. Jedes Opfer erinnert uns und bindet uns von neuem an die Gemeinschaft des deutschen Volkes und macht uns stark im Glauben an seine große Sendung. Und dieser krennende Glaube wird den stetigsten Taten unserer Soldaten den Weg bereiten. Vor dem Führer und vor aller Welt wollen wir ihn am kommenden Opferfesttag neu beweisen.

Feiertagschutz für den 9. November

Durch eine im Reichsgefechtsblatt erschienene Verordnung erhält der Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, der 9. November, in diesem Jahre wiederum Feiertagschutz. Der Schutz erstreckt sich auf die Zeit von Tagesbeginn bis 14 Uhr. In dieser Zeit dürfen über den allgemeinen Sonntagschutz hinaus der Unterhaltung dienende Veranstaltungen nicht stattfinden, sofern bei ihnen nicht der dem kämpferischen Opfergeist dieses Tages entsprechende Charakter gewahrt ist.

BDM wirbt für Reichskolonialbund

Der Kampf der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes gilt nicht zuletzt der Wiederherstellung unserer kolonialen Ehre und der Wiedergewinnung unserer Kolonien.

Dem Beispiele anderer Gauen folgend, führt der Gauverband Westfalen-Nord im Reichskolonialbund nach einer Vereinbarung mit der Oberaufseherin des BDM, in diesen Wochen eine Werbekaktion durch. Für diese Aktion hat sich der Bund deutscher Mädel des Reichskolonialbundes zur Verfügung gestellt, und der Vorbereitung dieser Werbung dient eine Besprechung am Sonntag in Bielefeld, an der die Gauverbandsleiter Westfalen-Nord im RKB, die Kreisverbandsleiter und die Untergauverbandsleiter teilnahmen. Die Untergauverbandsleiter P. Dreidoppel schilderte die Entwicklung der kolonialen Bewegung in Deutschland, während Gauverbandsabteilungsleiterin Pgn. T. Thoma über den Einsatz der Frauen der Frauen in den Kolonien und in der Heimat ein anschauliches Bild gab, das später noch durch die Vorführung eines Filmes über die koloniale Frauenschule in Rendsburg vervollständigt wurde. Der Gauverbandsleiter befahte sich dann mit Richtlinien über die praktische Durchführung der Werbekaktion. Die Werbung wird durch die Mädel des BDM, von Haus zu Haus erfolgen. Der Mindestmitgliedsbeitrag beträgt 25 Pfennig pro Monat.

Weihnachtsgratifikationen

Wie in den Jahren 1939 und 1940, so hat auch in diesem Jahre der Reichsarbeitsminister eingehende Vorschriften über die zulässige Höhe der Weihnachts- und Abschlussgratifikationen herausgegeben.

Der allgemeine Lohnstopp verbietet an sich Erhöhungen der Löhne und Gehälter, der sonstigen regelmäßigen Zuwendungen und die Auszahlung einmaliger Zuwendungen an die Gesellschaftsmitglieder. Nach der jetzt im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung des Reichsarbeitsministers ist es jedoch trotz des allgemeinen Lohnstopps auch in diesem Jahre möglich, den Gesellschaftsmitgliedern in Anerkennung treuer Dienste Weihnachts- und Abschlussgratifikationen in einer dem Bruttobetrag nach gleichen Höhe wie zulässigerweise im Vorjahre zu gewähren. Dort, wo im Jahre 1940 noch keine Gratifikationen gegeben worden sind oder nur geringfügige Beträge ausgeschüttet wurden, kann der Betriebsführer in Einzelfällen diese Bruttobeträge bis zu einem Viertel des Monatsverdienstes oder bis zu einem Monatsverdienst erhöhen. Doch soll von dieser Möglichkeit in Anbetracht der gegenwärtigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse nur sparsam Gebrauch gemacht werden. Eine Senkung vorjähriger Weihnachtsgratifikationen ist nach Möglichkeit zu vermeiden, soweit nicht ordnungswidriges Verhalten des Gesellschaftsmitgliedes oder die schlechte wirtschaftliche Lage des Betriebes eine Kürzung oder den Wegfall der Gratifikation rechtfertigt.

Die Anordnung findet ferner auch auf die in Heimarbeitsminister erwartet ferner, daß

Deutsches Mädel

Die Sozialarbeit der NSD. dein Berufsziel



nig) Seit Wochen und Monaten machen sich die Eltern wieder Gedanken darüber, was ihre Tochter, die Dienerin der Schule verläßt, das Pflichtjahr abgeleistet hat oder aus einer anderen Haushalts-tätigkeit kommt, werden soll. Der zukünftige Beruf soll natürlich Freude bereiten und vor allen Dingen den Fähigkeiten des Mädels entsprechen. Doch nicht selten tauchen hier Schwierigkeiten auf.

Der Berufswunsch der Tochter ist oft ein ganz anderer als derjenige der Eltern. Es wird häufig für am besten und aussichtsreichsten gehalten, das Mädel ins Kontor zu geben oder Verkäuferin werden zu lassen. Die Berufsmöglichkeiten und

Die Sozialarbeit der NSD. stellt vor allem das Mädel und die Frau vor ein reiches und betriebsreiches Aufgabenfeld. Der Wunsch vieler gesunder und einigebereiter Mädel ist, Kinder zu betreuen und zu pflegen, überhaupt sich für andere Menschen einzusetzen und deshalb als Kinderpflegerin, Kindergärtnerin, Volkspflegerin oder Schwester in der NSD. mitarbeiten zu dürfen. Manche Eltern dauern diese Ausbildung zu lange und es sagt ihnen nicht zu, sich so als Schwester von der Welt abzuheben und „nichts vom Leben zu haben“ zu fühlen. Aber, das in der Sozialarbeit der NSD. tätig ist, entwertet alle solchen Einwände und Bedenken. Glücklich und voll befriedigt fühlt es sich und ist niemals zum Tauschen bereit. Allerdings verlangen diese Berufe eine große Verantwortungsbeurteilung und Bereitschaft. Aber gerade deshalb werden sich die besten und wertvollsten Mädel für die Berufe in der Sozialarbeit entscheiden.

der Betriebsführer, der in der Lage und Willens ist, seinen Gesellschaftsmitgliedern im Rahmen dieser Vorschriften eine klare Anerkennung zum Weihnachtsfest zukommen zu lassen, derer nicht verfehlt, die von seiner Gesellschaft im Felde ihre Pflichten für Volk und Heimat erfüllen.

Ausnahmen von dieser Anordnung kann nur der Reichstreuhänder oder Sondereutrhänder der Arbeit zulassen.

Der kombinierte Punktekauf

In der „Textil-Zeitung“ wird festgestellt, daß der kombinierte Einkauf auf Punkte der zweiten und dritten Reichskleiderkarte ebenso wie im vergangenen Jahre nur ein einziges Mal vorgenommen werden darf. Die alte Karte darf ferner mit der neuen nur dann kombiniert werden, wenn ihr noch Teilschnitte anhängen. Eine Kombination von Strümpf-Bezugsnachweisen der zweiten Reichskleiderkarte, für die Punkte nur von der dritten zur Verfügung stehen, ist wie bisher unzulässig. Ferner wird darauf hingewiesen, daß auch Regenschapuzen aus Werkstoff jetzt bezugsbeschränkt sind. Sie dürfen gegen die halbe Punktzahl abgegeben werden.

„Spendet Flaschen für die Wehrmacht! Wir beweisen unsere Verbundenheit mit der Wehrmacht durch die reichliche Spende gebrauchter Flaschen zur Reichssammlung am 8. November.“

Der Feind sieht das Licht. Was halten Sie von einem Menschen, der nachts, wenn feindliche Flieger kommen, ihnen mit Lichtsignalen die geflüchten Ziele zeigt? Sicher empfinden Sie die Todesstrafe für einen solchen Landesverräter noch als milde Sühne. — Der Wirkung nach kann jeder dieser Schuld auf sich laden, wenn er bei Fliegeralarm schlecht verdunkelt hat oder aus Gedankenlosigkeit Licht macht, obwohl die Fenster nicht verdunkelt sind. Der Feind sieht das Licht und kann sich danach zurechtfinden. Wer möchte eine solche Schuld auf sich laden?

Der neue Kriegszuschlag auf Tabakwaren und Schaumwein muß, ebenso wie beim Bier, in den Geschäftsräumen auffällig und gut lesbar, z. B. durch Anschlag, bekanntgemacht werden. In Gaststätten ist hinzuzuführen, daß Bedienungsgeld auf den Kriegszuschlag nicht berechnet wird. Fruchtheile von Pfennigen bei Berechnung des Kriegszuschlages sind, wenn sie weniger als 0,5 betragen, unberücksichtigt zu lassen, andernfalls auf 1 Pfennig aufzurunden.

Leuchtende Früchte

Draußen in den Gärten und Wäldern leuchtet es durch die kühle Morgenfrühe und die graue Dämmerung rot und leuchtend: die Vogelbeeren tragen ihre brennenden, flammenden Früchte. Die gemeine Eberesche, der Vogelbeerenbaum, stand früher in den Obstgärten, und seine reifen Beeren fanden mancherlei Verwendung in Küche und Apotheke. Heute noch werden in den nordischen Ländern aus ihnen Mittel gegen Verdauungsbeschwerden und ein geschmeckter Magenbitter hergestellt. Bei uns dagegen hat man sie ganz vergessen, und nur die Vögel freuen sich ihrer überreichen Ernte.

Den Sommer hindurch stand das helle, geliebte Laub des Vogelbeerenbaumes vor dem dunklen, düsteren Laub der anderen Bäume. Zum Herbst hin färbten seine Früchte sich langsam, ganz allmählich mit einem rötlichen Schimmer, der immer roter und brennender wurde. Wie Korallen leuchten die reifen Beeren nun aus dem gelbenden Blattwerk hervor, und

Abgehen von dem Kinderpflegerinnenberuf, dessen Ausbildung mit 15 Jahren beginnt, ist die Ausbildung in den meisten sozialen Berufen erst mit 17 oder 18 Jahren und im Volkspflegerinnenberuf mit 20 Jahren möglich. Es ist aber notwendig, bis zur Ausbildung die Zeit für die Vorausbildung auszunutzen. Das Mädel im Alter von 14—15 Jahren erhält zunächst eine gründliche Ausbildung in der Haushaltsführung, da diese Kenntnisse die Voraussetzungen für jeden sozialen Beruf sind. Danach erfolgt die Einweisung in ein Praktikum, das einen Einblick in das spätere Aufgabengebiet gibt. Den Mädeln mit Volksschulbildung und entsprechender Begabung, die für die spätere Ausbildung den Nachweis der schulfähigen Fähigkeiten vorbringen müssen, wird innerhalb des Praktikums Gelegenheit gegeben, an einem Vorbereitungslager teilzunehmen.

Der einschulende Ausbildungslehrgang wird in Verbindung mit dem Arbeitsamt vom Gauamt der NSD. festgelegt.

Auskunft über die Ausbildung der sozialen Frauenberufe in der NSD. geben die Kreisamtsleiter der NSD. und die Gauleitung der NSD., Münster (Westf.), Gertrudenstr. 25

noch lange, wenn schon das Gezweig kahl und braun geworden ist, wird ihr Glänzen uns schimmernd und strahlend von des Sommers hohen Freuden erzählen und den Vögeln ein Wegezeichen zu reichem Gaststätte sein.

Der Ebereschenbaum war einstmal dem Donar geweiht und man suchte unter ihm Schutz vor Donars Blitzen. Die Zweige dieses heiligen Baumes aber bargen die Lebenskraft in sich; man schlug daher mit ihnen Mensch und Tier, um die innere Wärme der Fruchtbarkeit auf jene zu übertragen. Als geheiligter Baum barg die Eberesche auch geheiligte Mächte in sich: ihre Zweige waren gegen böse Zauberkräfte geweiht. Ein Stod, ein Stirtastab aus Ebereschenholz verlieh unüberwindlichen Schutz. So wurde auch Hausgerät gern aus diesem Holz hergestellt.

Einst und jetzt

Jedwede Nacht vor zehn
Erklingt das Lied von Villi-Marlen.
Das Mädchen stand so gerne
Bei der Laterne
Vor der Kaserne.
Dah sie so herzlich lieb sich hatten,
Das sah man an dem Schatten.

Doch heute geht das nicht,
Denn die Laterne hat ja kein Licht!
Nun müssen ganz im Dunkeln
Die Mädchen muntern.
Wenn Sterne funkeln.
Ist wieder ihr das Licht beschieden,
Dann erst ist wieder Frieden! To-To

NS Frauenschaft

Deutsches Frauenwerk

Unsere liebe Kameradin

Frau Johannes Remm

ist gestorben. Die Mitglieder nehmen an der Beerdigung am Sonntag, dem 9. November, nachmittags 3 Uhr, teil. Antreten vor dem Trauerhause, Südmauer 21.

Wer

etwas zu kaulen oder zu verkaufen

sucht

tauschen, mieten oder vermieten will

wird

immer schnell geeignete Angebote

finden

durch eine Anzeige in der

„Bürener Zeitung“



Flaschen für unsere Wehrmacht

Die längsten Namen

Wiedenbrück, 6. Nov. Ein Kuriosum in den Sennedörfern des Kreises Wiedenbrück sind die langen Namen der Einwohner, Namen mit mehr als zwanzig Buchstaben sind dort keine Seltenheit. Im Aufgebotskasten wird zum Beispiel angezeigt, daß Peter Hemken am 1. November die Ehe eingegangen ist. Offenbar sind hier in früheren Zeiten Rufnamen, Berufsbezeichnungen und alte Familiennamen zusammengezogen worden. Auch schlagen mehrere Söhne derselben Familie bei der Eheschließung ihre Rufnamen dem Familiennamen vor. So besserer Unternehmung, so daß der Jakobfeuerborn, Tönsfeuerborn, Junferfeuerborn, Paulfeuerborn usw. entstanden. Andere Namen, die durch ihre Länge auffallen, sind: Roderamteckbornenteide, Wenteberghem, Roderamteckbornenteide, Johannensstidling, Franzbohnenkamp, Elbrachtshühweh. Den Fremden mutet es seltsam an, daß sich diese Namensbildungen bis zum heutigen Tage erhalten haben; den Einheimischen sind sie jedoch in Fleisch und Blut übergegangen.

Rüthen, 5. Nov. Kraft sind die Gärten außerhalb der Stadtmauern. Ursprünglich hatten die Besitzer an die Stadt das sog. Gartengeld zu zahlen. Mehrfach liegen diese Gärten hintereinander. Nach einer alten Karte aus der Zeit um 1750 zu urteilen, ist der Zugang zu den Gärten in bestimmter Weise geregelt gewesen. Die Gärten auf dem Wall waren durch Hecken getrennt und konnten beiderseitig erreicht werden. Die Gärten vorm Schloß waren als solche größer und auch mit Hecken eingegast. Sie waren in Häften und in Viertel geteilt und haben ihre besonderen Zugangswege; bei einer Halbierung in der Mitte, bei einer Viertelteilung in Kreuzform über den ganzen Garten.

Elteringshausen bei Winterberg, 6. Nov. Tagung der HJ-Bannführer für Stipport. Am Sonntag und Sonntag findet auf Veranlassung der HJ-Gebietsführung Elteringshausen eine Tagung der Bannführer für Stipport statt, an der alle Bannführer oder Vertreter, soweit der Stipport in dem betreffenden Bann betrieben wird, teilnehmen haben. Die Anreise erfolgt am Sonntag um 12.45 Uhr ab Westwig. Unterbringung und Verpflegung erfolgt in Privatquartieren. Die nötigen Kleider- und Bettmarken sind mitzubringen. Auf der Tagung sollen die Fragen der Gebietsentwicklung, der Winterportlager, des Gebietsvergleichs und der Deutschen Winterkampfspiele in Garmisch-Partenkirchen behandelt werden. Am Sonntagmorgen wird das Stigelande um Elteringshausen besichtigt.

Rheba, 5. Nov. Gefäßklieb festgenommen. Am Abend wurde von Beamten der Schutzpolizeiabteilung während der Dunkelheit ein Mann festgenommen, der versuchte, aus einem Stall Geflügel zu stehlen. Dieses Geflügel sollte sofort am Tatort abgeschlachtet werden und nach auswärts verbracht werden. Der Täter ist dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, der Haftbefehl erlassen hat.

Hauptlehrer Emil Reuber, Lippstadt; verantwortlich für den heimischen und Anzeigenteil: Otto Birke, Büren; Verlag und Druck: C. Jos. Laumanns, Lippstadt.

(Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 vom 1. Jan. 1941 gültig.)

So beurteilt der Arzt

Trineral-Drucktablets

„Die Trineral-Drucktablets wurden an ein. groß. Krankenmaterial d. Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Ausbeobachtet wurden: Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40

Bei Glieder-, Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Periarthrose, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven-, Kopf- und Magenbeschwerden. Trineral-Drucktablets. Sie werden auch v. Vers. Magen-, Darm- und Nervenleiden sehr empfohlen. Nach. Sie fof. ein. Versuch! Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 75 Pf. In allen Apotheken oder Trineral-Druck. München H 27 33. Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit!“

Knoblauch

Seit 2000 Jahren bekannt

Heute in Form von Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

Geschmack- und geruchfrei.

Monatspackung 1. Mark In Apotheken u. Fachdrogerien

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!